

# Der Postillion



29. Ausgabe: Mai 2008

Informationsblatt des **VMV, Volksmusikvereins**  
Verein für bairische Kultur e.V.

## **10 Jähriges Bestehen** **Die Bauernarbeit: Kartoffel** **Mikroorganismen**



## 10 Jahre VMV –

### Ein Grund zum Feiern

Genau zum zehnten mal jährt sich am 19. Juni 2008 der Gründungstag des Volksmusikvereins. Ein Grund zum Feiern und zurück zu schauen.

59 Personen zählt die Unterschriftenliste der Gründungsversammlung vom 19. Juni 1998, die im Gasthaus Beck in Obergangkofen stattgefunden hat. Man wollte sich, laut gegebener Satzung, vermehrt und nachdrücklich der Volksmusik- und Brauchtumpflege, sowie der Pflege artverwandter Bereiche widmen. Ein Verein wurde notwendig, um auch gesellschaftlich und politisch anerkannt zu werden, und um als juristische Person auftreten zu können. An diesem Tag traten 36 der versammelten Personen dem neugegründeten Verein bei. Heute, nach genau zehn Jahren, sind davon noch 26 Getreue übriggeblieben. Der Rest ist, zum Teil durch widrige Lebensumstände (Wegzug, Arbeitslosigkeit, Tod, u.ä.), ausgeschieden.

Es war nicht immer leicht, wenn es darum ging, einen „Postillion“ doch noch fertig zu stellen, einen Posten neu zu besetzen, oder auch nur Einladungen hinaus zu bringen. Besonders die Frage der Postenbesetzung wird wohl ein ständig aktuelles Thema bleiben, wie sich bei der letzten Neuwahl im März bestätigte: Die, die gerne mitmachen würden, sind zeitlich bereits so eingebunden, dass sie nicht wissen, was sie zuerst machen sollen, und andere? Aber das scheint nicht nur in unserem Verein so zu sein, und so bleibt uns nur die Hoffnung.

Wir haben vieles begonnen und einiges erreicht, das sich sehen lassen kann. Ich denke da z.B. an unsere Zeitschrift „Postillion“, die durchgeführten Seminare, wie dem Familienwochenende in Thalhausen und den Landshuter Seminaren „Volksmusik zur Osterwoche“ und für Hosensackinstrumente. Ebenso die Volkstanzkurse, so z.B. für die Pfeffenhausener Francaise. Familienhoagarten in Obergangkofen, Schnuppertage für Volksmusik, Fahrten nach Salzburg zum Adventssingen, zum Gredinger Trachtenmarkt, zur Musikantenwallfahrt nach Mariazell, ins „Drumherum“, Besichtigungen einer Brauerei und von Heimatmuseen, Fahrt zur Ausstellung zur bayerischen Geschichte, Archivbesuche in Regensburg und Landshut, die Rottal und Isartal Radtouren, Kurse für Klosterarbeiten, zum Mieder schneiden und sticken, sowie zum Bekleiden von Krippenfiguren.

Zu den jüngsten Errungenschaften zählt unsere Homepage. Also wirklich eine ganze Reihe vielfältigster Angebote. Manches wurde auch von Nichtmitgliedern gerne angenommen, anderes fand, trotz großer Mühen in der Vorbereitung, wenig oder gar keinen Zuspruch.

Aber genug des Bedauerns. Am Freitag den 20. Juni, um 19:30, wollen wir im Gasthaus Hollerauer mit diesen 26 anerkannten Gründungsmitgliedern den Gründungstag feiern und ihnen für ihre Treue ein Erinnerungsgeschenk überreichen. (T.M.)

### Die Kartoffelarbeit

Es ist nicht leicht, von den Plagen der früheren Arbeit zu erzählen. Junge

Leute hören da nur kopfschüttelnd zu. Sie können es nicht fassen, wie gering die Erfolge und Ergebnisse waren im Vergleich zur aufgewandten Mühe, und deshalb erscheint oft das frühere Arbeitsleben als eine zu belächelnde Dummheit.

Aber auch diejenigen von ihnen, die Interesse zeigen, weil sie wieder zurück wollen zum einfachen Leben, tun sich schwer. Die haben die Arbeit von Jugend auf nicht mehr gelernt, kennen nicht mehr die erforderliche Geduld und Ausdauer für die Handarbeit, und ihr anfänglicher Idealismus wird dünn und verflüchtigt sich leicht unter dem Druck der Tag für Tag notwendigen Arbeitsbereitschaft.

### **Nach der Überwinterung**

Die Kartoffelarbeit zieht sich fast das ganze Jahr hin. Es geht bald los nach dem Abtauen des Schnees mit dem Abräumen der Kartoffelmieten, der Erdfäpfergruben. Die äußere strohige Schicht aus Saumist wird abgegabelt, dann muß die dicke Erdschicht weggeschaufelt werden – eine harte Arbeit, weil in der Regel die noch winternasse Erde an der Schaufel beidseitig kleben bleibt; zuletzt räumt man die innere Stroschicht ab. Nun liegen die Kartoffeln da, schön aufgetürmt, wie man sie im Herbst hinein geschüttet hat, sauber und frisch. Aber bei näherem Zusehen gibt es dann, natürlicher Weise, oft viele Gefaulte unter ihnen und meist haben auch die Mäuse mit den Kartoffeln und auf deren Kosten überwintert.

Bei schlechtem Zustand der Mieten ist es dann wohl besser, man klaubt gleich mit der Hand die guten Kartoffeln heraus, in die Körbe hinein und schüttet sie dann auf den Wagen. Im günstige-

ren Fall kann man gleich mit der Kartoffelgabel den Wagen voll laden; auch dies keine leichte Arbeit, weil kein richtiger Schaufelboden zu gewinnen ist auf dem erdigen und unebenen Grund der Miete. Und doch soll man vermeiden, dass zu viele Kartoffeln angestochen werden, was gleich die Verwendung als Saatkartoffeln ausschaltet.

### **Arbeitsheerzeiz**

Die Qualität der Arbeit liegt ausschließlich in der einzelnen Hand, und es bedarf einer entsprechenden Einstellung, dass diese Qualität gewährleistet ist. Warum ist die Arbeit des einzelnen Dienstboten – von heute aus gesehen – überraschend gut, sicher und effektiv, und warum ist das Gegenteil, die unwirsche gleichgültige und zahlreichen Ausschuss produzierende Arbeit so selten? Der Arbeitseerzeiz, den sich der einzelne immer wieder abringen muss, wird unterstützt durch eine starke Identifizierung mit dem Hof, sobald einer das Drangeld in der Hand hat, mit welchem der mündliche Arbeitsvertrag abgeschlossen wird. Es ist dann selbstverständlich, dass er auf das Sach schaut, dass er die Viecher behandelt und betreut, als wären sie seine eigenen, was ja auch in dem überall üblichen Ausdruck des besitzanzeigenden Fürwortes „unser“ hervortritt, das jeder Dienstbote auf alles und jedes anwendet, wenn er in den Hof eingetreten ist. Dadurch kommt es auch im bäuerlichen Bereich nicht leicht zur Bildung von Klassenunterschieden und von gegnerischem Bewusstsein zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

### **Saatkartoffel schneiden**

Der Wagen mit den Saatkartoffeln aus der Miete steht inzwischen im Stadel,

und an seinem Rand sitzen einzelne Weiberleute oder auch Kinder, je nach Betriebsgröße, und sie graben von ihrem Platz aus langsam ein Loch in den Kartoffelberg hinein, indem sie eine um die andere herausnehmen, mit schnellem Blick entscheiden, um sie dann entweder der Länge oder der Breite nach unten durch zu schneiden. Jede Hälfte oder auch Viertel muss genügend Augen aufweisen, also Keimlinge, die aufgehen sollen. Dieses Erdäpfelschneiden ist eine langwierige und auch langweilige Arbeit, auch sonst nicht angenehm, weil sich bald die Hände mit klebrigem, kaltem Kartoffelsaft überzogen haben, der einem auch manchmal ins Gesicht spritzt. Auf der Tenne im Stadel ist es zugig, das Zerplatzen einer dünnen Kartoffelhaut und das unbeabsichtigte Hineintappen in eine faulige Kartoffel ist eklig – und ein Ende der Arbeit ist so schnell nicht abzusehen.

### **Gedanken über das Anfangen**

Dass man überhaupt anfangen kann vor einem solchen Berg, der sich vor den Kindern wohl noch höher türmt als vor den Erwachsenen! Woher nimmt man den Mut, die erste Kartoffel aufzunehmen, wenn die Gewißheit, dass es eine letzte Kartoffel auf dem Wagenboden einmal geben wird, jenseits aller Vorstellungen, in einem imaginären Raum schwebt? Und doch hinstellen und anfangen – eine der wichtigsten Prägungen, welche die alte Bauernarbeit uns vermittelt hat: anfangen lernen vor unübersehbaren Flächen, vor endlosen Ackerlängen, vor unüberschaubaren Bergen.

Die Mutter sagte immer, wenn wir daheim mit ein paar kleinen Sensen vor

ein großes Getreidefeld anrückten, beim Anblick über das Feld: „In Gottes Namen“. Auch eine altchinesische Legende zeigt, dass der Mut zum Anfangen etwas Besonderes ist und von oben belohnt wird: „Vor dem Hause des Bauern Yü standen zwei große Berge, die den Weg nach Süden versperrten und die Sonne abhielten von seinen Feldern. Da beschloss er zusammen mit seinen Söhnen, diese Berge abzutragen. Ein Freund kam vorbei, sah sie bei der Arbeit und sagte: Was machst du für eine Dummheit! Du wirst niemals diese Berge abtragen können! Der Bauer Yü aber erwiderte: Ich habe angefangen mit dem Abtragen; die Berge werden nicht mehr höher, nein, um das, was wir täglich abtragen, werden sie niedriger. Wenn ich sterbe, bleiben meine Kinder, sterben meine Kinder, bleiben die Enkel und so fort. Warum sollten diese Berge nicht eines Tages abgetragen sein?“ - Die Legende endet so: „Den himmlischen Herrscher rührte das und er schickte zwei Engel, welche die Berge auf ihrem Rücken wegtrugen.“

Auch im alten Testament gibt es für das Problem des Anfangens ein Beispiel: Da steht ein Bauer vor seinem Feld voll mit Unkraut und er sagt: „Da ist soviel Unkraut im Getreide, da kann ich gar nicht anfangen, ich lege mich lieber nieder an den Rand des Feldes.“ Er schläft ein und im Traum sagt ihm ein Engel: „Steh auf und jäte soviel Unkraut aus, wie auf der Fläche deines liegenden Körpers steht! Und bevor du dich hinlegst, jäte jedesmal zuerst den Fleck ab!“ Der Bauer tat es und er sah, dass die Unkrautfläche jeden Tag um ein Stück kleiner wurde und plötzlich

hatte er sich überwunden und die Kraft, das ganze Feld zu jäten.

Ich glaube, es hat unsere Generation noch sehr geprägt, dass wir so oft und fast täglich die Herausforderung des Anfangens hatten in irgendeiner Handarbeit und darauf eine Antwort geben mussten, und wenn wir dabei den ersten Schritt „in Gottes Namen“ getan haben, war es kein schlechter Anfang.

### **Die Feldarbeit beginnt**

Während die Weiberleut und die Kinder die Saatkartoffeln ausklauben und zurechtschneiden, muss das Kartoffelfeld in mehreren Arbeitsgängen hergerichtet werden. Zuerst das Abschleppen der Winterscholle mit einer umgedrehten Egge, die mit Eisenstangen oder Ketten beschwert ist; eine schnelle und fröhliche Arbeit in der Aprilsonne. Aber dann kommt das Ziehen der Kartoffelfurchen mit dem Doppelkopfpflug, vor den ein einzelnes Roß gespannt ist. Da spielen schon viele Faktoren mit: ein schwerer oder leichter Boden, eine ebene Fläche oder eine Hanglage, die sichere Hand des Ackernden, aber besonders das Temperament, die Folgsamkeit und Lernfähigkeit des Roßes; denn die Furchen sollen doch schnurgerade werden, nicht wegen einer nacharbeitenden Maschine, wie das heute so ist, sondern einfach wegen der sozusagen sauberen Arbeit.

### **Mist für die Kartoffelfurchen**

In der Regel werden die Saatkartoffeln auf Mist verlegt und deshalb folgt zuerst eine der großen Mistaktionen des Jahres, vielleicht überhaupt die größte; denn der ganze Mist, der den Winter über in der Miststatt aufgeschichtet

worden ist, kommt bis auf den letzten Rest auf das Kartoffelfeld.

Infolgedessen stehen wir nun mit aufgekremelter Hose und barfuß auf dem Misthaufen, der in seinen jüngeren Schichten heiß ist und dampft, zerren und ziehen mit flachen Einstichen die Fladen heraus, die sich an den Rändern der Miststatt leichter lösen. Ist aber der Mist nicht gerichtet worden, nur geschüttet und abgekippt, und ist er zudem noch nicht abgefaut und besteht er außerdem aus langem Kornstroh, dann kann die an sich schon schwere Arbeit des Mistaufladens schweißtreibend werden, und der Stiel der Mistgabel beginnt in den Händen zu brennen.

Denn so schnell ist auch ein Mistwagen nicht voll. Wenn die Höhe der Seitenbretter erreicht ist, werden diese erst einmal aufgezogen, oft um ihre volle Breite, damit noch einmal die gleiche Menge geladen werden kann. Mit einem schönen, spitzen Aufbau, der auf der nicht sichtbaren Gegenseite genauso satt und voll ausgestaltet sein muss, wird der Abschluss erreicht. Dann steigt man müde aus dem Misthaufen heraus, nimmt die Misttuche zur Hand und begutachtet den möglichst geraden und kantigen Aufbau. Dass man das Zurechtklatschen des Mistes mit der Misttuche drei Häuser weit hören muss, ist eine einmal von einem Knecht in das müde Hirn gesagte Forderung, die einem immer wieder einfällt, wenn man das erstemal draufklatscht. Aber schöne Töne, deren Echo von der Stadelwand des Nachbarns zurückkommen, bringt man nur bei nassem und abgefauten Mist heraus. Frischer und strohiger Mist klingt dumpf und pelzig.

Wenn dann die Fuhre Mist ruckartig von den Rössern herausgezogen wird, kann man sich ein Gefühl des Stolzes nicht versagen. Ist sie nicht schön geraten, die Fuhre? Ist sie nicht beidseitig gleichmäßig und ist weder vorn noch hinten ein Hühnerlauf entstanden? Damit bezeichnet man die schändliche Erscheinung, wenn die Vorder- oder Rückseite nicht senkrecht aufsteigt, sondern schräg zurücksetzt.

Und so sind wir auf dem schön gefurchten Kartoffelfeld, wo die eisernen Räder des schweren Mistwagens die spitzen Bifänge zerschneidet, wo der Knecht jetzt kleine Misthaufen bildet, möglichst geschlossen und wenig zerstreut, damit die Sonne sie nicht zu sehr austrocknen kann. Auch das Ableeren einer Mistfuhre geht nach einer Gesetzmäßigkeit vor sich, die zwar nirgends aufgeschrieben steht, aber doch die einzig richtige ist. Zuerst wird die über die Seitenbretter aufragende Spitze in ihrer ganzen Länge heruntergehakelt, dann folgen zwei Haufen, die man auf der Rückseite nach hinten herauszieht. Auf diese Weise wird das Seitenbrett so entlastet, dass man es hochstemmen und am Kipfende einrasten lassen kann. Nun ist es leicht, unter dem Brett hindurch die rückwärtige Hälfte heraus zu ziehen. Ist die hintere Seite entleert, zieht man das Seitenbrett vorne hoch und hakelt die vordere Hälfte ab, wobei insgesamt ein kurzer Mist von großem Vorteil ist. Nun reihen sich die kleinen Misthaufen in Abständen von vier bis fünf Metern wie dunkle Fremdkörper auf dem gefurchten Feld. Jedoch zugleich oder schon am nächsten Tag kommen die Weiber-

leut mit den Mistgabeln und breiten den Mist in die Furchen aus.

Das alles soll schnell geschehen, das Mistausbreiten, das Legen der Kartoffeln und das Einackern, damit das bißchen Feuchtigkeit im Mist nicht verfliegt, sondern wirksam werden kann und ein erstes Austreiben der Kartoffeln bewirkt, auch wenn es nicht gleich regnet.

### **Kartoffellegen**

Das Kartoffellegen ist eine Einzelarbeit, für jede Person allein. Der Wagen mit den ausgeklauten und zum Teil durchgeschnittenen Kartoffeln steht irgendwo in der Mitte der Ackerlänge oder Feldbreite. Ein Kind ist da oben und schaufelt jedem seinen Henkelkorb, Zoarl genannt, voll, oder bei Frauen die aufgehaltene Schürze, das Fiada aus Salzsackleinen, oder auch in größeren Betrieben den um die Schultern hängenden Legesack. Das Auslegen der Kartoffeln schaut von weitem spielerisch aus, ist aber eine mühselige und bald auch zerrende Arbeit. Geht man möglichst aufrecht, dann trägt sich zwar der Korb verhältnismäßig leicht, das Vorwärtskommen ist ziemlich schnell, aber die Kartoffeln fallen aus einer so großen Höhe, dass sie sich leicht verkollern und mit den Füßen zurechtgerückt werden müssen. Wenn Mist in den Furchen liegt, ist das eine unbrauchbare Technik. Geht man gebückt mit dem immer wieder abgestellten Korb, kann man die Kartoffeln gleichmäßig auslegen, auch etwas andrücken, aber nach einer Handvoll Kartoffeln, also nach ungefähr ein bis zwei Metern, muss man aus der gebückten Haltung den Korb wieder hochreissen, ihn vorschwingen und

wieder abstellen. Dieses einseitige und fortlaufende Vorschwingen des Korbes, der sich nur langsam entleert und leichter wird, verursacht allmählich ein schmerzhaftes Muskelziehen im Rücken. Das Aufrichten und Dehnen daraus mit dem endlich entleertem Korb ist dann ein kurzes Wohl- und Glücksgefühl, dem sicher wieder die längere Strapaze folgen wird – wie das im Leben auch so ist.

Und so hat die alte Arbeit auch ihren eigenen und richtigen Rhythmus. Sicher, sie ist schwer und manchmal auch allzu schwer besonders für Kinder, aber sie hat den Wechsel, ihr sich Bücken und wieder Aufrichten, die Belastung und das Aufschnafen, ihren Fortgang und ihr Anhalten und insgesamt ihre Vielfalt und Mannigfaltigkeit. Die Arbeit mit und auf der Maschine ist, allgemein gesagt, leichter, aber auch gleichförmiger. Ob diese Eintönigkeit und Gleichförmigkeit des täglichen Tuns sich nicht auch auf unser Fühlen und Denken auswirkt? Sicher muss man wohl annehmen, dass mit der dazukommenden Spezialisierung das Denken in den Zusammenhängen der Natur, das Denken und Fühlen in Netzen sehr geschrumpft ist.

(aus „Bauernbrot – von der Lust und Plage der alten Bauernarbeit“ von Ludwig Wiethaler, 1991). Wiethaler war Gymnasiallehrer und 1. Bürgermeister von Mirskofen.

## Der Boden lebt

### Effektive Mikroorganismen

Aus Mikroorganismen entstand nicht nur alles Leben, sondern es lebt auch alles dadurch. Dieses Zusammenspiel mit den unterschiedlichen Bakterien,

Pilzen und Hefen hat Jahrtausende in Symbiosen funktioniert. Unsere moderne, schnelllebige Zeit bringt es fertig, diesen ausgewogenen Haushalt der Natur zum Umkippen zu bringen oder gar zu zerstören. 80% dieser Organismen haben neutralen Zustand und die restlichen 20% sind aus positiven und negativen Mikroorganismen zusammengesetzt. Wenn der größere Teil von den 20% auf die positive Seite schwingt, dann fallen die 80% Neutralen ebenfalls auf diese. Steigen dagegen die negativen Organismen an, so kippt dieser Zustand in ein negatives Milieu um. Es hat sich unsere Erdentwicklung wohl eher auf eine positive Seite geschlagen und somit unser großer Schöpfer das Seine gelenkt.

In der Natur ist dies sehr gut zu beobachten. Mit positiven Organismen entsteht eine Verrottung, die organisches Material gut in Humus umsetzt. Der Geruch der dabei entsteht ist süß-säuerlich, aber angenehm. Ist der Vorgang dagegen mit mehr negativen Organismen behaftet, so entsteht Fäulnis. Den Geruch der hierbei entsteht, braucht man wohl nicht zu erklären. Wenn dieser Vorgang der Rotte in unserem Weltgeschehen, der ja alles wieder zur Erde bringt, nicht mehr im Lot ist, so kann man sich vorstellen, dass es in anderen Systemen wie Verdauung, Wasserqualität und Pflanzensymbiose auch nicht mehr stimmt.

Vor 25 Jahren hat dies Professor Higa aus Japan erkannt und daraufhin versucht, die positiven Organismen heraus zu filtern und zu vermehren. Diese nannte er effektive Mikroorganismen (EM). Es wurde seine Lebensaufgabe.

Durch Versuche sah er, dass es den Pflanzen durch Zugabe von EM sichtbar besser ging, wieder mehr Mineralstoffe aufnehmen konnten und zum Teil so vital wurden, dass sie sogar Schädlinge abwehren konnten. So wie der Kreislauf vorher ins Negative geriet, so wuchs er jetzt wieder ins Positive.

Durch die gesünderen Pflanzen wurden die Tiere vitaler, große Wasservorkommen wurden saniert, Fische kamen ins Meer zurück, die Artenvielfalt wurde in Japans Buchten größer.

Professor Higa konnte mit Hilfe von Gesteinsmehl und seinen effektiven Mikroorganismen eine schnellere Verrottung erzielen als es sonst bekannt war. Ein Produkt das unter Fermentierung, d.h. Luftabschluss entsteht, nannte er Bokashi. Bei Materialien wie Küchenabfälle, Rasenschnitt oder einfach alle organischen Abfälle ist der Verrottungsprozess innerhalb vier Wochen soweit abgeschlossen. Die Struktur der verwendeten Abfälle ist nach dieser Zeit noch weitgehend erhalten. Auch kann der niedrige pH-Wert die Pflanzenwurzel noch schädigen. Um eine optimale Pflanzennahrung zu erhalten, muss der Bokashi mit Erde vermischt werden und noch zwei Wochen nachreifen.

Der Geruch der aktiven Lösung der EM ist erdig und etwas sellerieartig. Für Menschen ist er nicht immer anziehend, Tiere dagegen schnuppern danach.

Da die wässrige Lösung, in der die EM schwimmen, nicht überall gut einsetzbar ist, hat Professor Higa sie in fester und pulveriger Form verarbeitet. Es entstanden neue Formen und viele Pro-

dukte, die ihre positiven Ergebnisse in der jeweiligen Anwendung zeigen. Einsetzen kann man die Vielzahl der festen und flüssigen Produkte im Haushalt, Garten, bei Haustieren und noch vieles mehr.

In der „Chiemgauer Landwirtschaft“ sind schon viele Versuche gemacht worden, wobei eine etwas andere Arbeitsweise entstanden ist als die, die in Lehrbüchern gelehrt wird. Die Landwirte die EM einsetzten, versuchen mit Hilfe von Arbeitskreisen eine Landwirtschaft zu betreiben, in der Dünger und Spritzmittel nicht mehr des Landwirts „Blutsauger“ sind.

In Südtirol arbeitet eine Gemeinde (Sand in Taufers) mit den EM. Es hat sich ein stabiles in sich tragendes System herausgearbeitet. Gemeindearbeiter produzieren EM, vermarkten es über private und geschäftliche Haushalte und bringen es so in den gesamten Ökokreislauf der Gemeinde ein. Ein Teil wird an die Leute verkauft, die den Kompostabfall und Biomüll bringen. Dadurch, dass alle diese EM in den Biomüll einbringen, ist alles schon angereichert. Es stinkt zu Hause nicht mehr, der Kompost ist schneller fertig und von einer hohen Qualität. Zum anderen Teil brauchen die EM für ihre Kompostieranlage (die nicht mehr stinkt), den gemeindlichen Badeweiher, öffentliche Bepflanzungen und vieles mehr. Durch den Verkauf von Kompost und EM trägt sich dieses System.

Vielleicht tut sich bei diesem positiven Umweltaufbau, bei dem sich jeder beteiligen kann, auch bei uns etwas. Weitere Informationen gibt es im Internet z.B. unter [www.em-chiemgau.de](http://www.em-chiemgau.de).



**Nutzt die Kräfte der Natur  
aus dem Heilkräuter-  
Wurzel- und Gewürzgarten**



Reindestillate  
der Maristen Brüder FMS  
aus über 30 verschiedenen  
Kräutern, Wurzeln  
und Gewürzen



und

**erprobt • bewährt • begehrt**

Das ideale Hausmittel!

**Klosterdestillation St. Josef der Maristenbrüder FMS**

Klosterstraße 4 · 84095 Furth bei Landshut · Tel. 08704/9129-0 · Fax 9129-92

e-mail: [verwaltung.destillation@maristen.org](mailto:verwaltung.destillation@maristen.org)

**Bauernlied**

Volkswaise: 1855  
 Autoren unbekannt  
 Einrichtung: Robert Häusler, 2008

1. Ihr Her-ren-, schweigt ein-we-nig still und  
 hört, was ich euch sing-gen will:  
 Wel-cher Mensch ist auf der-Erd', dem  
 Lob und Ehr zum Er-sten-g'hört? Man  
 kann sich's-leicht-lich-bil-den-ein, es  
 muss ja wohl ein-Bau-er sein.

2. Wie man höret, schreibt und lest, der  
 erste Mensch ist Bauer g'west.  
 Da Adam grub und Eva spann,  
 wo war der Bürger und Edelmann?  
 Gleich nach der Sünd' im Paradeis  
 baut Adam in die Erd seine Speis.

3. Ein Bauer ist der erste Mann,  
 der uns den Hunger stillen kann.  
 Wenn auf der Welt kein Bauer wär,  
 so ging es uns ja ziemlich sper.  
 Vom Bauern kommt alles her,  
 der Fürst, der Graf, der g'streng Herr.

4. Dem Kaiser seine liebsten Freund  
die Soldaten und Bauern seind.

Der Soldat streit für's Vaterland,  
der Bauer gibt ihm's Brot in d'Hand.  
Drum danket Gott für diese Gnad,  
dass er den Bauern erschaffen hat.

6. Ein Bauer macht sich gar nichts  
d'raus,

er trinkt a zwoa, drei Halbe aus,  
und geht nach Haus zu seinem Weib,  
macht ihr den schönsten Zeitvertreib.  
Bei Bier, bei Brot, bei Fleisch und  
Wein  
möcht' wohl ein jeder Bauer sein.

8. Ein Bauer ist ein schlauer Mann,  
kein Teufel fangt mit ihm was an.

Er tut uns gleich zur Antwort geb'n:  
Vom Bauern müssen d'Stadtleut  
leb'n.

Er schaffet Fleisch und Brot ins Land.  
Vivat, es leb' der Bauernstand!

5. Den Bauern sieht man's ja nicht an,  
das was er ist und was er kann.

Er bauet an das wüste Feld,  
löst aus der Frucht das schönste Geld,  
und schreibt der Kaiser d'Steuern aus,  
zum ersten kommt's aufs Bauernhaus.

7. Ihr Bauern, um was ich euch bitt:  
Teilt auch den Armen etwas mit.

Dafür gibt Gott euch seinen Segen,  
dass ihr könnt gut und ehrlich leb'n  
und dorten in der Ewigkeit,  
habt ihr die ewige Seligkeit.

Quellen: Text und Melodie aufgezeichnet von Baron Karl von Perfall und 1855 herausgegeben von Karl Freiherr von Leo- prechting unter dem Titel: „Beiträge zur deutschen Sitten- und Sagenkunde / Regionalverweis: Aus dem Lechrain“. Das Lied ist großteils in Varianten weit verbreitet in Schwaben und Altbayern und bis heute überliefert. Es ist im Ursprung kein Produkt aus den unteren

Volksschichten, sondern von gebildeten Kreisen für den Bauernstand gemacht.

Obige Melodie und Textvariante ist aus: „Und mir wünsch enk – Glückwünschlieder und Jodler“, aufgezeichnet von Wolfi Scheck nach dem Gesang der Haunsdorfer Sänger entnommen. Die 1.,3.,4.,6.,8. Strophe ist identisch die 5. in Teilen, die 2. und 7. ist neu. Die Originaltonart und die Aufzeichnung von Wolfi Scheck ist B-Dur.

## Aus dem Vereinsleben

### 1. Volksmusikseminar in der Jugendherberge Landshut durchgeführt

Zum ersten Volksmusikseminar in der Jugendherberge in Landshut hatte der Volksmusikverein im Landkreis Landshut e.V. geladen. Insgesamt waren dazu 37 Personen gekommen. Nicht nur aus der Stadt Landshut und den Landkreisen Landshut, Straubing, Freising, Traunstein, Rosenheim, Dingolfing, Mühldorf, Garmisch, auch aus dem oberösterreichischen Attergau, dem Salzburgerischen Pinzgau und sogar aus Hessen.

Eine Reihe ausgezeichnete Referenten kümmerte sich um die Lernwilligen. So waren Max Schmid und Johannes Eder für die Steirische Harmonika zuständig, Anette Petz für Gitarre, Okarina und Zither, Barbara Streule betreute die Hackbrett, Harfen und Flötenschüler. Mathias Schreiner versorgte die Geigen und ums Singen in Zweier, Dreier oder Vierergruppen zeigten sich ebenfalls Anette Petz, Johannes Eder und Barbara Streule verantwortlich. Der Unterricht erfolgte sowohl einzeln als auch in Gruppen in 40minütigen Einheiten. Für die Holz- und Blechbläser konnten Simone Lautenschlager (Klarinette), Hans Kröll (hohes Blech) und Stefan Wienerroither (tiefes Blech) gewonnen werden. Außerdem gab es noch gemeinsames Singen und Tanzen, sowie die Abendgestaltung durch die Teilnehmer und Referenten.

Einen Abwechslungspunkt setzte Erich Sendlinger, der selbst am Seminar teilnahm und einige Interessierte durch das Staatsarchiv auf der Burg Trausnitz



**Kammermeier**  
 LANSHAUTMODE • KUNSTGEWERBE • FLORESTIK

Irmgard Kammermeier

Landshuter Str. 9  
 84051 Essenbach  
 Tel. 0 87 03/94 74  
 Fax 0 87 03/9 15 31

führte. Am Freitagabend fand dann der Abschlußgottesdienst in der Kirche St. Margareth in Achdorf statt, der von Pfarrer Fischberger geleitet und von den Referenten und Teilnehmern volksmusikalisch eindrucksvoll gestaltet wurde.

Danach ging es in der Jugendherberge weiter mit dem Vorspielen und Singen. Die einzelnen Solisten und Gruppen zeigten, was sie gelernt hatten. Es wurde fleißig dazwischen getanzt und einige Spiele erheiterten nicht nur die Mitspieler.

Am Samstag hieß es nach einigen Wiederholungen Abschied nehmen und der Vorstand des Volksmusikvereins, Anton Meier, bedankte sich bei allen, die an diesem Seminar teilgenommen und zu dessen Gestaltung beigetragen haben. So war man stets mit vorzüglichem Kuchen versorgt, der von Mitgliedern des Volksmusikvereins gestiftet wurde. Erfreulich war auch der große Anteil an Jugendlichen an diesem Lehrgang. Aufgrund des großen Erfolges soll auch im nächsten Jahr wieder ein Seminar stattfinden. (T.M.)

**Volksmusikseminar für Hosensackinstrumente abgehalten**

Zum zweiten mal fand in Landshut das Seminar für Hosensackinstrumente in der Jugendherberge statt, das vom Volksmusikverein im Landkreis Landshut e.V. ausgerichtet wurde. Als Referenten fungierten wieder Herbert Grünwald für Mundharmonika, Dr. Gerd Pöllitsch für Schwegelpfeife und Ludwig Knaus für Okarina sowie Hannes Keller, der Herbert Grünwald am Sonntag ersetzen musste.



Genau zwanzig Personen umfasste dieses Seminar, das von Freitagabend bis Sonntag Mittag dauerte. Ein musikalisches und anschließend ein allgemeines Kennenlernen eröffnete den Lehr-

gang. Tags darauf ging es in den Gruppen im Einzel- oder Gruppenunterricht weiter. Den Samstag Abend verbrachten die Teilnehmer und Referenten im Gasthaus Hollerauer, wozu auch die Geschwister Streule und die Familie Simon aus Tiefenbach erschienen waren und musikalische Beiträge beisteuerten. Ein gegenseitiges Vorspiel am Sonntag, beendete das diesjährige Seminar. (T.M.)

**Mei Muada, de tuat Spatzn rupfa – Offenes Singen wieder gut angekommen**

Zum offenen Singen hatte der Volksmusikpfleger des Landkreises nach Altfraunhofen zum Vilserwirt geladen und die Sangeswilligen stellten sich zahlreich ein. Anita Neuhofer, Temperamentbündel aus Niederwinkling, verstand es wieder als Singleiterin, un-nachahmlich ihre Lieder an den Mann, bzw. an die Frau zu bringen. (T.M.)

**Hoagarten in Binabiburg**

Zahlreiche Musikanten konnte Volksmusikpfleger Toni Meier beim Hoagarten in Binabiburg begrüßen. Gut gemischt in den Darbietungen verlief dieser Abend abwechslungsreich, was von den Zuhörern durch entsprechenden Applaus honoriert wurde. Es musizierten und sangen im Einzelnen: die Vilstaler Mitternachtsmusi, Albert Ecker und Robert Häusler in Solovorträgen mit Liedern und Couplets, die Further Saitenmusi, die Donhofer Katzntratza, Hannes Keller mit der Maultrommel und Mundharmonika, der Haarbacher Zwoadrittelgsang, Quirin Kapfhammer und Wolfgang Neudecker mit ihren Steirischen, das Ziachtrio Linderer aus Rottenburg, die Kathreinmusi aus Hin-

terskirchen, Michi, Siegi und Marianne mit Zither und Gitarre. Für die Textbeiträge sorgte der Mundartdichter Thoma Ludwig. (T.M.)

### **Bericht zur Jahreshauptversammlung 2008**

Am 7. März fand im Gasthaus Hollerauer die diesjährige Mitgliederversammlung statt.

Nach der allgemeinen Begrüßung durch 1.Vorstand Toni Meier und dem traditionellen „Bradlessen“ begann der offizielle Teil der Versammlung. Die Begrüßung des anwesenden Kreisrats Hans Keil leitete den Tätigkeitsbericht ein.

Im Jahr 2007 gab es 22 Vorstandssitzungen, 5x Noten sortieren und 2x Volkstanz.

Es wurde eine Homepage erstellt, am Handwerkermarkt in Rottenburg teilgenommen, das 1. Seminar für Hosensackinstrumente abgehalten und vieles mehr. Leider gab es auch weniger Gutes zu berichten. So hatte sich für den vereinsinternen Ausflug nach Schliersee kein einziger Interessent außerhalb des Vorstandes gefunden und auch der Ausflug nach Manching und Ingolstadt hatte nur 2 teilnehmende Familien, ebenfalls aus dem Vorstand.

Der aktuelle Mitgliederstand liegt bei 137 zahlenden Mitgliedern; es gab 7 Austritte und 8 Eintritte;

Anschließend wurden die Mitgliedsausweise verteilt und das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung vorgelesen.

Durch den Bericht von Schatzmeister Ernst Ottenbacher erfuhren die Zuhörer von den Ein- und Ausgaben des Vereins und dem derzeitigen Gesamtver-

mögen. Im Revisionsbericht von Alois Retzer gab es keine Beanstandungen, so dass die Vorstandschaft entlastet werden konnte. Es gab keine Gegenstimmen. Nun stand die Neuwahl der Vorstandschaft an.

Die Wahlleitung übernahm der Kreisrat Hans Keil. Nicht immer ging es ohne Schwierigkeiten bei der Neubesetzung von statten und mancher Posten blieb unbesetzt:

1. Vorstand: Toni Meier (einstimmig)
2. Vorstand: Robert Häusler (einstimmig)

Geschäftsführer: *unbesetzt*

1. Schriftführer: Alexandra Simbürger (einstimmig)

2. Schriftführer: *unbesetzt*

Schatzmeister: Ernst Ottenbacher (einstimmig)

1. Beisitzer: Eberl Konrad
2. Beisitzer: Streule Karina

1. Revisor: Daxauer Oliver
2. Revisor: Retzer Alois

Webmaster: Kleebauer Johannes (wurde bestimmt)

Richard Wimmer bleibt Redakteur des Postillion.

Bei Punkt 8, der Beschlussfassung über Wünsche und Anträge, gab es den Wunsch für das englische Wort Webmaster eine originelle bayrische oder zumindest deutsche Bezeichnung zu finden. Auf der Versammlung konnte auf die Schnelle keine Lösung gefunden werden, so dass wir nun auf Vorschläge aus der Leserschaft hoffen.

Nun kam Toni Meier zu einem besonderen Punkt dieser Veranstaltung. Der VMV wird 10 Jahre! Er verlas die geplanten Termine :

**3. Mai:** Hoagarten mit der Allgäuer Jodlergruppe Ofterschwang in Untersteppach

**20. Juni:** Jubiläumsessen mit Ehrung der Gründungsmitglieder

**21. Juni:** Jubiläumsvolkstanz in Geisenhausen

Nun gab es noch Wünsche und Anträge. Die fast schon obligatorische Frage nach Freigetränken und den Vorschlag das Ottomuseum in Ottobrunn zu besuchen.

Nun erzählte Monika von einem Accessprogramm welches sie zur Erleichterung der Notenarchivierung schreiben wolle.

Toni erzählte vom neuen Osterseminar in der Jugendherberge, und dass nach den bis dato vorliegenden Anmeldungen vorwiegend Auswärtige kämen. Ebenfalls verwies er auf das Hosensackinstrumentenseminar im April.

Anschließend wurde noch um Kuchen Spenden für die beiden Seminare gebeten.

Bei der Verabschiedung von Elisabeth Bröckl und Xaver Rampl, die aus dem Vorstand ausgeschieden sind, gab es Urkunden sowie einen Blumenstrauß für Elisabeth und einen handbemalten Krug für Xaver.



Toni bedankte sich bei Hans Keil für seine Hilfe und bei den Daxauern für die gute musikalische Umrahmung. (S.A.)

### **Alemannische Jodler begeisterten**

Kürzlich weilte die Jodlergruppe Ofterschwang/Allgäu zwecks Ausflug und Stadtbesichtigung in Landshut. Da ihr musikalischer Leiter Hans-Jörg Gehring bereits schon einmal als Referent für das Familienseminar des Volksmusikvereins tätig war, lag es auf der Hand, mit den Allgäuern einen gemeinsamen Hoagarten zu veranstalten.



Dazu traf man sich im Gasthaus Petermaier in Untersteppach am Samstag Abend. Mit von der Partie waren die Geschwister Streule, sowie ein Teil der Weltraosmusi, Vroni Ertl sowie Peter Winkler aus dem Oberpinzgau, die Hausmusi Gratz aus Velden, der Oanöder Frauenzwoagsang aus Hohenthann und Albert Ecker aus Pfettrach.

Der Klang von Harfe, Hackbrett und Querflöte sowie des Gitarrentrios, in Abwechslung mit zwei steierischen Harmonikas, bot einen guten Kontrast zu den Stimmen des Frauenzwei- bzw. dreigesangs und dem Männersolovortrag. Die vollen rollenden Baßstimmen, als auch die hohen Jodlsilben von den

Kopfstimmen aus den Kehlen der Alemannen taten ihr übriges.

Wundervoll anders im Ausdruck als man es von den Oberbayern gewöhnt ist, begeisterten sie das anwesende Publikum. Zwischendurch lockerten ein paar Musikstücke, die von den Tänzern gerne in Anspruch genommen wurden, die Vorträge auf. Lange saß man hinterher noch zusammen.

Am Sonntag nach kurzer Stadtbesichtigung in Landshut und dem Mittagessen in der Gaststätte Isartürl, wurde die Jodelgruppe noch musikalisch von den Bucher Saitenschindern verabschiedet. (T.M.)

## Schwarzes Brett

Männerchor in Neumarkt St. Veit sucht Chorleiter. Kontakt: Hr. Stiegler, 08741/6868

## Glückwünsche

Der Postillion gratuliert der Gesangsgruppe D'Wolfgangger Drei zum 30jährigen Bestehen.

## Rezept

### Hollerkücheln im Backteig (nach: Bayerisches Kochbuch)

#### Backteig:

200 g Mehl, 1 Prise Salz, ¼ l dunkles Bier oder Weißwein (oder Milch), 2 Eier getrennt, 2 Teelöffel Öl  
Gesiebtes Mehl mit einer Prise Salz mischen, mit der Flüssigkeit zu dickflüssigem Teig rühren wie Pannenkuchenteig, Eigelb und Öl unterrühren, zuletzt steifen Eischnee unterziehen.

#### Hollerkücheln:

10-12 Holunderblütendolden, Backteig (siehe oben), Ausbackfett, zum Bestreuen: (Puder-)Zucker

Hollerblüten waschen, sehr gut abtropfen lassen; Blütendolden in Backteig wenden bzw. eintauchen, in heißem Fett schwimmend ausbacken, abtropfen lassen, mit (Puder-)Zucker bestreut anrichten.

Tipp: Beim Einsetzen in das heiße Fett, die Teigdolde leicht rütteln, dann wird sie schön großflächig und gleichmäßig knusprig. (Vorsicht mit dem heißen Fett!)

Wann	Wo	Was	Veranstalter
17.5.08 (SA), 19:30	Gasthaus Eichenseer in Painten (KEH)	Volkstanz mit der Gautrachtenkappelle Beratzhausen	TV Rosentaler Painten
18.5.08 ( SO), 13:00	Kloster Johannesbrunn (LA)	Bay. Nachmittag mit den Buacha Sait'nshinder, Erlbach Halodri und Mundartdichter Thoma Ludwig	Förderverein Kloster Johannesbrunn
18.5.08 (SO), 19:00	Frauenhaarbach	Maiandacht mit dem Haarbacher Dreigesang	
18.5.08 (SO), 20:00	Landgasthof Freilingger in Hirschhorn (PAN)	Aufgspuit und gsunga beim Dorfwirt. Pramer Musikanten, Geschw. Pilstl, Vilsleitn Musi, Adolf Stegmaier.	Heimatverein Hirschhorn-Hammersbach
21.5.08 (MI), 20:00	Vereinsheim vom Trachtenverein in Wasentegernbach (ED)	Volkstanz mit der Oberlauer Tanzlmsi	Stadler Franz



Wann	Wo	Was	Veranstalter
21.5.08 (MI), 20:00	Brauereigasthof Hohenthann (LA)	Volkstanz mit den Ochsentreibern	Volkstanzkreis und KLB Hohenthann
25.5.08 (SO), 19:30	Wallfahrtskirche Maria Heimsuchung in Frauenberg/Landshut	Maiandacht mit geistl. Volksliedern und volksmusikalischer Umrahmung. H.H. Pfarrer W. Pitschmann, Blechbaraber, Entsellner Deandl, Altdorfer Saitenmusi	Volksmusik und Brauchtumpflege
25.5.08 (SO), 14:00	Birnkofen	Maiandacht. Anschließend Grillfest.	TV Adlkofen und Geschw. Streule
26.5.08 (MO), 20:00	Gasthaus Hollerauer in Landshut	Mundharmonikastammtisch. Jeden letzten Montag in Monat	
27.5.08 (DI), 20:00	Gasthaus Wetermeier in Blumberg/Adlkofen (LA)	Volkstanzübungsabend. Jeden letzten Dienstag im Monat	
28.5.08 (MI), 19:30	Berufsfachschule für Musik in Altötting	Volkstanz am Kapellplatz mit der Volksmusikklasse der BfM	BfM Altötting
29.5.08 (DO), 19:00	Kulturreferat, Gestütstr. 5a, Landshut	Sing mit! Ein Abend zum Mitsingen. Geleitet von Kaspar Gerg	Bezirk Niederbayern
29.5.08 (DO), 19:00	Haarbach	Maiandacht mit dem Haarbacher Dreigesang und der Chorgemeinschaft Gaindorf-Haarbach	
31.5.08 (SA), 20:00	Gasthaus Pritscher in Schaltdorf bei Neufahrn (LA)	Hausmusikabend, Musikanten sind willkommen. Jeden letzten Samstag im Monat	
31.5.08 (SA), 20:00	Gasthaus Hörger in Hohenbercha (FS)	Volkstanz mit der Ampertaler Kirtamusi	
8.6.08 (SO), 14:00	Prantlgarten (Skulpturenmuseum) Landshut	Volksmusikpicknick. Eine Gelegenheit zum Kaffee trinken, Musizieren, Tanzen, Ratschen. Bitte Verpflegung und Decke selbst mitbringen.	Bezirk Niederbayern
8.6.08 (SO), 11:00	Englsperger Hof in Englsperg bei Pleiskirchen (AÖ)	Vierseithoffest. Musikalische Umrahmung durch die Dua Nix Musi, Innleitn Musi und Holzlandler Musikanten. Auftritte der Trachtenjugend und Aktiven. Pferdekutschfahrten. Hüpfburg und Tombola	TV D'Holzlandler Pleiskirchen
17.6.08 (DI), 19:30	Betzwirtstadt in Oberglaim (LA)	Rooider-Jackl-Gedächtnissingen. Mitwirkende: Daller Wastl, Weber Bene, Eibl Fabian, Kramer Georg, Rauschwirtsbuam, Bruckberger Dorfschmidmusikanten	KSK Oberglaim
20.6.08 (FR), 20:00	Stadthalle in Roding (CHA)	Volkstanz	OVF
21.6.08 (SA), 20:00	Saal der Brauhausstuben in Geisenhausen (LA)	Volkstanz zum 10 jährigen Bestehen des VMV mit der Aichaicher Bauernmusi	VMV

Wann	Wo	Was	Veranstalter
21.6.08 (SA), 19:30	Mehrzweckhalle am Volksfestplatz in Wolnzach	Volkstanz mit den Ochsentreibern	Volkstanzfreunde Wolnzach
22.6.08 (SO), 15:00	Schlossbiergarten in Ratzenhofen (KEH)	Volkstanz im Freien mit der Ampertaler Kirtamusi (nur bei schönem Wetter)	
28.6.08 (SA), 20:00	Pfarrstadel in Loiching (DGF)	Hoagarten mit Lichtmeßbläser, Ramsauer Sängler, Bolzwanger Okarinamusi, Adlkofener Geigenmusi, Sprecher Willi Großer	Gemeinde Loiching
29.6.08 (SO), 15:00	Schlossbiergarten in Ratzenhofen (KEH)	Volkstanz im Freien mit den Hölentaler Blasmusikanten (nur bei schönem Wetter)	
5.7.08 (SA), 20:00	Bräuhausaal in Pfarrkirchen (PAN)	Volkstanz mit der Dorfner Musi	TV Pfarrkirchen
6.7.08 (SO), 15:00	Schlossbiergarten in Ratzenhofen (KEH)	Volkstanz im Freien mit den Ochsentreibern (nur bei schönem Wetter)	
10.7.08 (DO), 18:30	Kulturreferat, Gestütstr. 5a, Landshut	Tradimix. Wir spielen Stücke junger niederbayerischer Komponisten.	Bezirk Niederbayern
12.7.08 (SA), 20:00	Gasthaus Schachtner in Oberhöcking bei Landau (DGF)	Geburtstagsvolkstanz mit der Ponzholer Klarinettenmusi	
12.7.08 (SA), 20:00	Kurhaus in Freyung	Freyunger Volkstanz mit der Passauer Volkstanzmusi	KEB Freyung
13.7.08 (SO), 6:30	Grüne Lagune in Ampfing	Kocherball mit der Oarkarrer Tanzmusi	
19.7.08 (SA), 20:00	Gasthaus Riederer in Volkenschwand (KEH)	Volkstanz mit den Ochsentreibern	TV Herrenau
19.7.08 (SA), 20:00	Mehrzweckhalle in Moosburg	Volkstanz mit der Mooshaisl-Musi	GTV Isartaler Moosburg
20.7.08 (SO), 15:00	Schlossbiergarten in Ratzenhofen (KEH)	Volkstanz im Freien mit den Tanngrindler Musikanten (nur bei schönem Wetter)	
26.7.08 (SA), 20:00	Brauhausstuben in Geisenhausen (LA)	Volkstanz mit den Ochsentreibern	Trachtenverein Geisenhausen
26.7.08 (SA), 20:00		Hoagarten der Geschwister Streule. Mit der Liachtmes-Musi und Binathaler Zwoagsang. Sprecher Hans Riederer.	Geschwister Streule
1.8.08 (FR), 20:00	Gasthaus Kreuzerwirt in Mettenheim (MÜ)	Volkstanz mit der Kirnstoana Tanzmusi	Trachtenverein Edelweiß
2.8.08 (SA), 15:00	Schlossbiergarten in Ratzenhofen (KEH)	Volkstanz im Freien mit der Wolnzacher Tanzmusi (nur bei schönem Wetter)	
9.8.08 (SA), 20:00	Boama-Holz nahe Gebensbach (ED)	Volkstanz mit der Wolnzacher Tanzmusi	TV Vilstaler Gebensbach

Wann	Wo	Was	Veranstalter
14.8.08 (DO), 20:00	Prielhof beim Kloster Scheyern (PAF)	Volkstanz mit der Wolnzacher Tanzalmusi	Verein Bayern, Brauch und Volksmusik
15.8.08 (FR), 20:00	Bürgersaal in Neu- stadt/Donau (KEH)	Volkstanz mit den Ochsentrei- bern	
17.8.08 (SO), 15:00	Schlossbiergarten in Ratzenhofen (KEH)	Volkstanz im Freien mit der Am- pertaler Kirtamusi (nur bei schön- em Wetter)	
7.9.08 (SO), 12:00	Freilichtmuseum in Massing (PAN)	Hopfazupfa wie anno dazumal. Seiba Brocka, zuaschaugn, was tringa, Brotzeitmacha und ratschn	TV Herrenau, Bezirk Nieder- bayern
11.9.08 (DO), 18:30	Kulturreferat, Gestüt- str. 5a, Landshut	Holz trifft Saite. Klarinetten und Geigen vereinen sich. Wir spie- len aus handschriftlichen Auf- zeichnungen mit zwei Geigen, Bratsche, zwei Klarinetten und Kontrabass	Bezirk Nieder- bayern
12.9.08 (FR), 20:00	Klementsaal in Isen (ED)	Volkstanz mit der Tanzalmusi Oberlauer	
13.9.08 (SA), 20:00	Gasthaus Forster in Jachenhausen (KEH)	Zwiefachvolkstanz mit den Tann- grindler Musikanten	
27.9.08 (SA), 20:00	Gasthaus zur Post in Wiesenfelden (SR)	Volkstanz mit den G'steckenrieb- ler	
16.10.08 (DO), 18:30	Kulturreferat, Gestüt- str. 5a, Landshut	Ich blas Blech. Wir spielen aus handschriftlichen Aufzeichnun- gen des frühen 20. Jhdts.	Bezirk Nieder- bayern
18.10.08 (SA), 20:00	Brauereigasthof Pöl- linger in Pfeffenhau- sen (LA)	Volkstanz mit der Oberlauer Tanzalmusi	Hallertauer Volkstrachtenver- ein und die Wirts- leute
19.10.08 (SO), 15:00	Prielhof beim Kloster Scheyern (PAN)	Volkstanz mit den Ochsentrei- bern	Verein Bayern, Brauch und Volksmusik
25.10.08 (SA), 20:00	Kolpinghaus in Deg- gendorf	Kirchweihtanz mit den Tanngrind- ler Musikanten	Bayer. Waldver- ein, Sektion Deg- gendorf

**Impressum**

Verantwortlich: Anton Meier

Redaktion und Gestaltung: Richard Wimmer

Mitarbeit: Karina Streule, Konrad Eberl, Robert Häusler, Alexandra Simbürger, Ernst Ottenbacher

Herausgeber: VMV, Volksmusikverein, Verein für bairische Kultur e.V.,

Wolfsteinerau 8a, 84036 Landshut, Tel. 08707/8400

Der **Postillon** erscheint jeweils Mitte Januar, Mai und September in einer Auflage von 500 Exemplaren. Das Infoblatt des VMV kann auch im Jahres-Abo bestellt werden (inkl. Porto: 7 € in Briefmarken)

Kosten für Geschäfts-Anzeigen

je Ausgabe belaufen sich auf:

€ 50,- bei	12,5	x	18 cm	(ganze Seite)
€ 30,- bei	12,5	x	9 cm	(halbe Seite)
€ 15,- bei	6	x	9 cm	(viertel Seite)

## Unsere Musikanten: Buacha Sait'nshinder



Die „Buacha Sait'nshinder“ wurden am 13.1.1998 in Buch am Erlbach gegründet. Die derzeitige Besetzung:

Anke Lößner – Mandoline/Querflöte

Gundi Rahbauer – Hackbrett

Franz Molnar – Gitarre

Sepp Müller – Zither

Robert Häusler – Oktav Gitarre/Flöte

Großen Wert legen die Buacha Sait'nshinder auf echte Volksmusik, das sei, so Robert Häusler, regional überlieferte oder neu gestaltete Musik, die frei aufführbar und tantiemenfrei sein muss. 2006 wurde die CD „A Wagl voi Musi“ und 2007 die CD „Stade Zeit – nimma weit“ aufgenommen. Jedes Jahr veranstalten die Buacha Sait'nshinder einen großen Hoagarten, wo vorrangig Saiteninstrumente zu hören sind. Daneben spielen und singen sie bei diversen Gelegenheiten wie Hoagarten, Musikantentreffen, Geburtstage, Adventsfeiern und ähnlichem. Dieses Jahr fahren sie zum zweiten Mal nach Regen zum Volksmusikspektakel „drumherum“

Kontakt: Robert Häusler, 08709/2183, [www.zithersepp.de](http://www.zithersepp.de)